

**Reiner Schlamp, Kunsterzieher a.D. und Maler,
zu den vier im Rathaus ausgestellten Ölbildern von Benedikt Hipp:**

"Vier sehr großformatige Bilder stehen zur Betrachtung, inhaltlich sehr verwandt und mit sich gleichenden Farben in Gestaltung und Maltechnik. Dünnes Braungrau zusammen mit Graualtramarin, Graukrapplack und Grauchromoxydgrün bedecken die Flächen.

Aus dem Dunkeln treten die nackten Männer hervor in die Mitte des Bildes, in einer Nacktheit, die in ihrer Präsentation auf naturalistische Einzelheiten verzichtet. Die Bewegung kommt zum Stillstand, die Füße entscheiden sich, für einen Moment stehen zu bleiben, besser gesagt, auf einem nicht vorhandenem Boden zu schweben. Die Arme erheben sich leicht zu einer Geste der Hilflosigkeit und fallen zurück in die Passivität des Unentschlossenen. Der Kopf und das Gesicht bleiben im Dunkeln, halten sich zurück mit einer Auskunft, die Lippen öffnen sich auf zwei Bildern zu dem gehauchten Laut einer Frage, die keine Antwort erwartet.

Nackt sind die Männer, es fehlt ihnen die schützende Kleidung, in ihrer verletzbaren Körperlichkeit öffnen sie sich dem Anderen und verfolgen ihn mit ihren Augen.

Nur knapp wird der Bereich angedeutet, aus dem sie kommen. Stehen sie im Innenraum, stehen sie im Außenraum? Existieren sie heute oder erlebten sie ihr Dasein in früher Vorzeit? In dieser Unbestimmbarkeit bleiben auch die stilistischen Mittel. Rembrandts Licht hebt Körperteile hervor, Ferdinand Hodlers Symbolismus verrätselt das Bild des Mannes in Stiefeln, vor dem ein Korb mit einer Flunder liegt, im Realismus von Gustave Courbet verbietet sich jede Schönung des müden Mannes, in der Lasurtechnik von Franz von Lenbach entsteht verdichtete Luft im dunklen Raum.

Das Figürliche und die ästhetisch-inhaltliche Aussage finden wir also, eine Tendenz, die seit Jahren, vor allem durch die Leipziger Schule, wieder hoffähig geworden ist. Und auch das Risiko, sich als Künstler selbst in das Bild hinein zu nehmen: auf allen vier Bildern tritt uns Benedikt Hipp entgegen, in Offenheit, in Verletzbarkeit, mit Vertrauen in den Betrachter.

Fazit: Ein junger Künstler äußert sich mit einer Sicherheit, die aus einer großen Begabung kommt."

Mitterscheyern, 23.11.2005

R. Schlamp